

Öffentlichkeitsarbeit für Bannwälder

Philipp Riedel und Eberhard Aldinger

1 Idee und Ziele

Der Begriff „Bannwald“ ist den meisten Menschen unbekannt. Gegenüber Natur- und Landschaftsschutzgebieten sind Bannwälder weit weniger im Blick der Öffentlichkeit, sie werden daher auch rechtlich wenig wahrgenommen, obwohl ihr Schutzstatus dem der Landschafts- und Naturschutzgebiete ebenbürtig und in der Eingriffsregelung weit restriktiver ist.

Das Ministerium Ländlicher Raum (MLR), die Forstdirektionen und die FVA haben ein landesweit einheitliches Informationskonzept erarbeitet, mit dem folgende Ziele erreicht werden sollen:

- Idee, Begriff und Konzeption „Bannwald“ sind in der Öffentlichkeit mit Hilfe der Medien bekannt geworden.
- Attraktive Bannwälder werden vor Ort öffentlichkeitswirksam präsentiert, einzelne Bannwälder sind dadurch besonders bekannt.
- Die ökologischen Leistungen der Landesforstverwaltung sind herausgehoben dargestellt.
- Durch originelle und ansprechende Tafelgestaltung sind die Besucher auch emotional angesprochen („Bauch schlägt Kopf“).

In Zusammenarbeit mit einer Werbeagentur erarbeiteten die Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des MLR und die FVA ein charakteristisches Layout, das landesweit zum Einsatz kommt (Bild der Tafel 1).

Grundsätzlich ist an ein Ensemble von drei Tafeln gedacht. Auf der ersten Tafel wird Allgemeines zu einem Bannwald erläutert. Diese Tafel wird in einer höheren Auflage gedruckt und in vielbegangenen Bannwäldern Baden-Württembergs aufgestellt.

In besonders stark frequentierten Bannwäldern sollen zwei weitere Tafeln aufgestellt werden: Eine Tafel gibt mittels einer Karte Hinweise über die naturräumliche Ausstattung und über mögliche Wanderwege im Bannwald. Sie weist auch auf bannwaldtypische Gefahren hin. Auf der anderen Tafel werden die Besonderheiten des örtlichen Bannwaldes erläutert. Die Bilder und Texte der speziellen Tafeln werden vom zuständigen Forstamt erstellt, wobei die FVA dem Forstamt beratend zur Seite steht.

Die allgemeine Tafel und die Tafelrohlinge für die beiden speziellen Tafeln werden zentral vom MLR finanziert. Das Forstamt wird gebeten, das Layout und den Druck der speziellen Tafeln sowie die Produktion der „Waldschräte“ aus eigenen Mitteln bzw. Drittmitteln zu finanzieren. Die FVA liefert dazu eine Kostenkalkulation.

Die Informationstafeln sollen sich von „üblichen“ Informationseinrichtungen im Wald abheben und einen nachhaltigen Eindruck vermitteln. Sie werden daher, wo das möglich ist, an sogenannten „Waldschräten“ befestigt. Dies sind mit Wurzeln ausgegrabene Bäume, die umgekehrt wieder eingegraben und mit Gesichtern versehen werden.

Das bisherige weiße Bannwaldschild mit grünem Rand wird ergänzt durch ein weiteres Hinweis-Schild „Waldschutzgebiet“, ein dreieckiges Schild mit grünem Rand mit Specht.

Als drittes Informationsmodul gibt es bereits Faltblätter; weitere sind in Vorbereitung.

2 Situationsanalyse

Problemstellung

Die ökologischen Leistungen der Landesforstverwaltung werden nur wenig wahrgenommen. Bannwälder als eine dieser Leistungen sind großen Teilen der Bevölkerung gar nicht bekannt. Bei Gruppen, die den Wald nutzen, stoßen sie teilweise auf Ablehnung. Ziel ist es, die Institution „Forstverwaltung“ in der Vorstellung der Öffentlichkeit mit ökologischen Themen in Verbindung zu bringen sowie den Bekanntheitsgrad von Bannwäldern zu steigern, ihre Bedeutung herauszustellen und den Begriff mit positiven Assoziationen zu belegen.

Wie sieht eine effiziente Informationspolitik aus?

Informationen konkurrieren in unserer medial geprägten Welt. Sie werden dann aufgenommen und nachhaltig verinnerlicht, wenn der Betrachter persönlich betroffen ist, was ihn zu einer subjektiven Wirklichkeit führt (eine objektive Wirklichkeit gibt es nicht). Dies bedeutet, dass über die Information neben einem rationalen auch und vor allem ein emotionaler Zugang zum Thema Bannwald geschaffen werden soll. Dazu muss ständig und anhaltend informiert werden.

Drei wichtige Informationsvermittler sind auszumachen:

- (1) der Förster
- (2) der Bannwald selbst als „begreifbares“ Objekt
- (3) die Medienwelt

Zu (1): Authentischer Vermittler der Bannwaldidee ist der Förster vor Ort, der den Bannwald am besten kennt, ständigen Kontakt zur Bevölkerung hat und als Fachmann für den Wald anerkannt ist. Seine Vertrauensstellung ermöglicht es ihm, auch sensible Themen anzusprechen. Voraussetzung dafür ist seine persönliche Haltung: Er muss sich mit dem Bannwald identifizieren. Da er im täglichen Betrieb nur wenig Zeit für den Bannwald hat, ist die Anzahl der Kontakte mit interessierten Waldbesuchern begrenzt.

Zu (2): Der Bannwald selbst ist als Informationsträger geeignet, weil er unmittelbar und be-„greifbar“ von den Besuchern wahrgenommen wird. Der Bannwald ist jedoch nur einer begrenzten Anzahl von Personen zugänglich, weil nicht jedermann im Wald, geschweige denn im Bannwald, spazieren geht.

Zu (3): Über Medien kann das Thema „Bannwald“ vielen Menschen vermittelt werden. Anlässe und Themen müssen gefunden werden, damit die Medien das Thema Bannwald aufgreifen und darüber berichten. Hier ist wieder das konkrete Objekt Bannwald von Bedeutung: Der Journalist wird umso besser, kontinuierlicher und überzeugender über Bannwälder berichten, je mehr er von der Idee Bannwald be-„griffen“ hat.

Unsere Informationspolitik muss demnach

- dauerhaft,
- anlassbezogen und
- ansprechend sein.

Wie kann informiert werden?

Da sich der Förster als überzeugender Informationsträger nicht ständig im Bannwald aufhält und Besuchergruppen führt, müssen für sich selbst sprechende Angebote gemacht werden. Informationstafeln vor dem Bannwald können hier den unmittelbaren Bezug zum Objekt herstellen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass Informationstafeln häufig

kaum wahrgenommen werden. Die Landschaft ist örtlich mit Informations- und Werbetafeln jeglicher Art so vollgestellt, die sie keine „Reizwirkung“ mehr haben. Auch wirkt Naturlandschaft oft so großartig, dass eine Informationstafel als Element schlicht untergehen kann.

Trotz dieser Gefahr sollen zwei Kategorien von Schildern am Rand eines Bannwaldes aufgestellt werden:

1. Ansprechend gestaltete Informationstafeln mit hohem Aufmerksamkeitswert und
2. offizielle Hinweisschilder, die den Schutzstatus und die vom Bannwald ausgehenden Gefahren beschreiben.

Informationstafeln stehen an wenigen viel begangenen Orten und sollen auf das Thema Bannwald hinführen, darüber aufklären und dafür sensibilisieren. Die Hinweisschilder sind dagegen hoheitlicher Natur; sie müssen an allen öffentlich begehbaren Wegen in den Bannwald hinein und entlang des Bannwaldes aufgestellt werden, um den ihn als solchen rechtlich zu kennzeichnen. Aus rechtlichen Gründen muss auch auf das Gefahrenpotenzial hingewiesen werden.

Als weiteres Medium werden Faltblätter für ausgewählte Bannwälder angeboten, die die Möglichkeit eröffnen, sich eingehender mit dem Bannwald zu beschäftigen. Sie sollten in öffentlichen Gebäuden wie Rathäusern und Kurverwaltungen ausliegen, damit Interesse an einem Besuch des Bannwaldes entstehen kann. Die Faltblätter können im Gegensatz zu den Info-Tafeln etwas tiefer auf Themen des Bannwaldes eingehen, so dass sie bei Führungen verteilt werden können.

Zielgruppen und Botschaften

Die Kampagne soll sowohl interne als auch externe Effekte haben. Nachfolgend werden exemplarisch Zielgruppen skizziert und mit „Prä“- und „Post“-Botschaften versehen. Im Rahmen einer Evaluation lassen sich Änderungen anhand veränderter Einstellungen prüfen.

Zielgruppe	Einstellung vor Kampagne	Einstellung nach Kampagne
Förster und Forstamtsleiter	Mir wird Holzbodenfläche genommen.	Ich lerne anhand des Bannwaldes Möglichkeiten der biologischen Automation kennen.
	Bannwälder lassen sich lokalpolitisch nicht durchsetzen.	Ich habe durch die Öffentlichkeitskampagne eine Identifikation mit dem Bannwald erzeugen können.
	Ich habe keine Zeit für diese Lappalien.	Bannwälder sind geeignete PR-Objekte, um Sympathie für den Wald und die Verwaltung zu erzeugen.
	Bannwälder soll man in Ruhe lassen.	Akzeptanz und Mitarbeit beim Naturschutz lassen sich nur über Integration der Bevölkerung herstellen.
Familie mit Kindern	Ich will meinen Kindern im Wald etwas bieten.	Da hat sich die Landesforstverwaltung etwas Tolles einfallen lassen, gar nicht schlecht!
	Kinder - nicht trödeln!	Kinder, ich komme gleich, oder soll ich euch das vorlesen?
	Bannwälder, was ist das?	Ich wusste gar nicht, dass es Waldflächen bei uns gibt, die sich zu Urwald entwickeln sollen!
	Papa, ich habe keine Lust auf Spazieren gehen.	Papa, gehen wir wieder mal zu den Waldschraten?
Gestresste Erholungssuchende	Bloß kein Information-Overflow.	Witzig gemacht, ich habe das Wesentliche schnell erfassen können.
	Ich weiß nix!	Bannwälder sind Ruhe-, aber keine Vergnügungszonen.
Entscheidungsträger des Naturschutzes	Wir sind gut.	Die vom „Forst“ machen gute Öffentlichkeitsarbeit!
Politiker	Das Land macht viel im Naturschutz: Wir haben Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete und eine große FFH-Kulisse	Das Land macht viel im Naturschutz: Wir haben Bann- und Schonwälder, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete, und eine große FFH-Kulisse

3 Umsetzung

Tafeln

Gesamtwirkung

Der Besucher nähert sich dem Ensemble und wird von drei schweigenden Waldschraten empfangen. Die Waldschraten sind gleichsam die Personifizierung der Bannwaldidee: Etwas Uriges, Wildes, Ungewohntes. Mit den Gesichtern auf den Baumstämmen fängt der Bannwald an, mit uns zu reden. Neugier entsteht und beim weiteren Nähern entdeckt der Besucher Tafeln, die an den Waldschraten befestigt sind. Als erstes fällt das große „Willkommen im Bannwald“ auf. Wenn die Neugier anhält, wandert der Besucher lesend weiter zu den nächsten Waldschraten, die anhand einer Karte und weiteren Texten über die allgemeinen Besonderheiten des Bannwaldes informieren.

Im Folgenden sind einige Leitlinien aufgelistet, die Sie bei der Planung und Herstellung der Tafeln beachten sollten:

Die Brille der Zielgruppe

Versuchen Sie bei der Textgestaltung immer, sich in die Erfahrungswelt und das Vorwissen der Zielgruppe zu versetzen, die Sie mit der Präsentation erreichen wollen. Machen Sie sich bewusst, dass viele Dinge, die uns Förstern wichtig sind, für den Besucher irrelevant oder zumindest unbekannt sind. Weniger ist mehr! Arbeiten Sie Kernbotschaft und Hauptaussage des Bannwaldes heraus. Nur diese sollten mit illustrierenden Beispielen unterfüttert werden. Wenn der Besucher die Kernbotschaft verinnerlicht hat, ist das Informationsziel erreicht. Weitere Themen können Sie sehr gut in thematischen Führungen vermitteln.

Sprache

Die Sprache sollte frei von jeglichen forstlichen Fachtermini sein. Wenn sie dennoch auftauchen, erklären Sie diese bitte.

So sollte es nicht „Totholz“, sondern totes (abgestorbenes) Holz heißen, nicht „Verjüngung“, sondern junge Bäume/Nachwuchs. Es heißt vor allem nicht „Bestandestyp“, sondern ...wald.

Verwenden Sie kurze Sätze, keine Schachtelsätze.

Lesen Sie auch so gerne gute Kinder-Sachbücher? Sie sind oft schwerer zu schreiben als Lehrbücher, weil die Sachverhalte möglichst einfach erklärt werden müssen, ohne dass sie verfälscht werden. Haben Sie deswegen immer auch Kinder vor Augen, denen Sie erklären wollen, worum es geht. Eine für Kinder verständliche Sprache ist nicht kindisch und macht das Lesen und Verstehen auch für Erwachsene einfach. Orientieren wir uns ein wenig an der bei Jung und Alt anerkannten „Sendung mit der Maus“.

Hierarchisierung der Information

Der Anspruch der Lesenden informiert zu werden, ist sehr unterschiedlich. Wie können verschiedene Intensitäten an Informationsbedürfnis befriedigt werden? Dies soll über eine optische Hierarchisierung gelöst werden. Der Name „Bannwald“ taucht als deutliche Überschrift auf und sollte auf jeden Fall haften bleiben. Als zweite Informationsebene werden für jeden Textabschnitt aussagekräftige Überschriften vergeben, die in der Zusammenschau bereits einen Überblick über das Thema geben. Für weiteren Informationsbedarf wird jede Überschrift durch einen Text erläutert. Mit dieser Gliederung

können wir optisch eine Dimensionierung vornehmen – in Anlehnung an die Informationsstruktur des Internets, das durch Anklicken von Hyperlinks zu weitergehenden Erläuterungen führt.

Dieses Prinzip sollte auch bei den speziellen Erläuterungstafeln eingehalten werden.

Wegekonzept und Verkehrssicherung

Ein wichtiger Bestandteil der Kampagne ist, den Bannwald erlebbar zu machen. Aus diesem Grund kann das Forstamt in Abstimmung mit der FVA einen Wanderweg festlegen, der Elemente des Bannwaldes begreifbar macht. Idealerweise sollten Sie einen Rundweg auf weiterhin unterhaltenen Wegen wählen. Wird in Übereinstimmung mit dem LWaldG ein Pfad durch den Bannwald gelegt, dann sollte dieser schmale „Forscherpfad“ so eingelegt werden, dass er die natürliche Waldentwicklung möglichst wenig behindert. Hier darf der Pfad nur so wenig geöffnet werden, dass ein Durchkommen für geübte und sichere Wanderer gerade noch möglich ist. Entlang des Pfades dürfen keine weiteren Hinweistafeln aufgestellt sein, da dies hinsichtlich einer erhöhten Verkehrssicherungspflicht interpretiert werden kann.

Eine 30 m breite Pufferzone entlang offen gehaltener Wege erlaubt verkehrssichernde Maßnahmen, so dass es nicht zu „Nutzungskonflikten“ kommt. Grundsätzlich zieht eine gezielte Besucherlenkung (Hinweistafeln, Beschilderung des Weges) die Pflicht zur Verkehrssicherung nach sich. Im Zweifelsfall empfiehlt es sich, sensible und labile Zonen des Bannwaldes nicht zu tangieren, auch wenn sie anschaulich und interessant sind. Auf die Tafel mit dem Wegvorschlag wird eine Warnung vor den Gefahren des Bannwaldes aufgenommen. Falls ein „Forscherpfad“ angeboten wird, ist beim Einstieg in den Pfad mit dem Bannwaldschild nochmals auf die bannwaldspezifische Gefährdung hinzuweisen.

Konkretisierung der Tafeln

Die Form der Informationstafeln ist ein stilisiertes Ahornblatt. Der Ahorn ist Waldbesuchern häufig bekannt, er wächst in Baden-Württemberg in vielen Wäldern.

Mit der Blattform wird das übliche Tafelformat durchbrochen. Das Erscheinungsbild ist lebendig und unkonventionell.

Das Ausmaß des Schildes wird ein gedachtes Quadrat von ca. 110 x 110 cm einnehmen.

Das Trägermaterial der Tafeln ist Aluminium (3 mm, eloxiert). Gedruckt wird im Lösungsmittelverfahren auf einer Folie mit Graffiti-Schutz. Diese Folie lässt sich leicht ersetzen. Ziel ist es, die Schilder ansehnlich und trotzdem preisgünstig zu drucken, so dass angesichts des möglichen Vandalismus eine Ersatzserie mitgedruckt werden kann, die schnell für gleichwertigen Ersatz sorgt.

1. Tafel

Inhalt

Die erste (allgemeine) Tafel informiert über Sinn und Wesen von Bannwäldern in Baden-Württemberg. Der Text ist mit dem MLR abgestimmt und wird nicht mehr verändert; je nach Entwicklungsrichtung der Verwaltungsreform werden die Logos per Aufkleber variabel angebracht, so dass unter Umständen verschiedene Absender oder auch Sponsoren genannt werden können.

2. Tafel

Texte und Tabelle

Einführungstext-Vorschlag zur zweiten Tafel: „Wir zeigen Ihnen, wo es im Bannwald lang geht. Außerdem haben wir ein paar Fakten für Sie aufbereitet.“

Es folgt eine Tabelle mit einer Übersicht über die naturräumliche Ausstattung des Bannwaldes. Vorgeschlagene Aspekte:

- Fläche
- Eigentümer
- Naturraum
- Höhenlage
- Geologie
- Klima
- Vegetation
- Historisches
- (Besonderheiten)

Die Tabelle nennt teilweise fachliche Dinge, die nur den Naturschutz-Interessierten etwas sagen. Diesem Informationsbedürfnis kann in einer sachlich wirkenden Tabellenform nachgekommen werden.

Karte

Als zentrales Element der zweiten Tafel wird eine Karte mit dem Bannwaldgebiet gezeigt. Darauf sind charakteristische Landmarken und Wege zur Orientierung und ein Wanderweg durch bzw. um den Bannwald herum eingezeichnet. Eine Warnung vor den Gefahren im Bannwald muss klar erkennbar sein. Der Text soll lauten:

Vorsicht: Die Gefahr, dass Sie durch herabfallende dürre oder morsche Äste und durch umstürzende Bäume verletzt werden, ist hier im Bannwald besonders groß. Sie betreten ihn auf eigene Gefahr.

Bilder

Als offensichtliche und wichtige Information über den Charakter des Bannwaldes ist die Baumartenverteilung zu nennen. Diese kann in Form einer Säulengrafik dargestellt werden. Eventuell kann die Grafik auch ein weiteres zentrales Thema des Bannwaldes aufgreifen.

3. Tafel

Texte

Die 3. Tafel bietet Platz, in Form einer Landschaftsinterpretation einen augenfälligen Aspekt herauszuarbeiten. Dabei gilt es wieder die Brille des Betrachtenden aufzusetzen und festzuhalten: „Welche Fragen kommen mir beim spontanen Betrachten des Bannwaldes? Was könnte das ‚Leitmotiv‘ des Bannwaldes sein?“ Diese analytischen Fragen sollen auf der Tafel beantwortet werden. Zweifellos gibt es noch sehr viele andere interessante Informationen über den Bannwald. Behalten Sie jedoch im Hinterkopf, dass ein Besucher sich vielleicht 2 - 3 Minuten Zeit nimmt, die Tafeln zu betrachten. Vermeiden Sie eine Informationsflut verschiedener Thematiken, sie würde nur verwirren und zu einer Nicht-Aussage führen. Ganz wichtige Punkte können „notfalls“ in der Tabelle auf Tafel 2 abgedeckt werden.

Der übergeordnete rote Faden sind die forschenden und beobachtenden Tätigkeiten der LFV: Was bringt dieser Bannwald für neue Erkenntnisse, welche Forschung hat bereits stattgefunden? Für welche Tier- und Pflanzenarten ist der Wald wichtig? Welche Walddynamik zeichnet sich ab?

Die Thematik sollte in Form von 3 bis 4 Fotos und erläuternden Textblöcken illustriert werden.

Denken Sie an aussagekräftige Überschriften!

Insgesamt darf der Textanteil nicht länger als eine halbe DIN A 4 Seite, Times New Roman, 11 pt, einfacher Zeilenabstand lang sein.

Bilder

Bilder sind besonders wichtig. Zu jedem Textabschnitt sollte ein aussagekräftiges Foto oder eine Illustration geliefert werden. Die FVA stellt ihr Dia-Archiv gerne zur Verfügung. Die dort vorhandenen Motive können jedoch sicher nicht alle Aspekte abdecken. Deswegen bitten wir alle beteiligten Kolleginnen und Kollegen, zu Begängen im Bannwald eine Kamera mitzuführen. Gute Motive ergeben sich oft spontan je nach Beleuchtung, Stimmung und Tageszeit. Es wäre schade, wenn Ihnen ein solch „kapitales“ (Bann-) Waldmotiv durch die Lappen gehen würde.

Beachten Sie, dass Details oft aussagekräftig sind. Neben Waldbildern sind Detailaufnahmen von Pflanzen und Tieren wichtig.

Auf Tafel 3 kann als Hintergrund ein charakteristisches Waldbild des dargestellten Bannwaldes gewählt werden. Auch hierfür ist Ihr Beitrag erforderlich.

Als Bildvorlage eignen sich grundsätzlich Dias oder Negative. Fotografieren Sie mit der Digitalkamera, muss die Kamera eine Mindestauflösung von 2.1 Megapixeln bei möglichst geringer Komprimierung haben.

Produktion der Waldschrate

Die Waldschrate sind der emotionale Tafel- und Informationsträger. Sie sind wesentlicher Bestandteil des Gesamtkonzepts. Sie erzeugen die „Aura“, die den Besucher auf die Tafeln neugierig werden lassen.

Nachfolgend eine Übersicht über die Produktion der Waldschrate (Quelle: FBZ Königsbronn, Mai 2003):

Teilschritt	Geräte/Maschinen	Personen	Material	Zeitbedarf	Kosten pro Baum
Umziehen der Bäume	Zangenschlepper	2		¼ Std pro Baum,	35 €
Wurzel säubern	Hochdruckreiniger	1		1 Std pro Baum	40 €
Entrinden	Eder EMS-Anbaugerät	1		Dgl ca ½ Std	Dgl 20 €
	EMS		Eiche ca 2 Std , weil der gesamte Splint entfernt werden muss	Ei 80 €	
Flacheisen		1	Flacheisen	½ Stunde	25 €
Flacheisen		1		½ Std	20 €
Einbetonieren der Eisen		2	Fertigbeton	¼ Std pro Eisen	20 €
					ca 50 € pro Baum bei Lieferung
Aufstellen der Stümpfe	Zangenschlepper	2		½ Std pro Baum	70 €
Feinschliff und Schnitzen eines Gesichtes	Motorsäge	1		1,5 Std pro Baum	50 €
Gesamtkosten je Baum		1-2		8,5 h	275 € (- 335 €)

Als geeignete und kostengünstige Variante hat sich ein Baumstamm aus Douglasie mit einem BHD von 25 bis 35 cm gezeigt.

Wird die Douglasie kurz vor Insaftkommen geschlagen, ist das Entrinden sehr einfach. Es empfiehlt sich außerdem, den Splint zu entfernen.

Die Wahl von Flacheisen zum Einbetonieren ist von Technik und Aufwand her zu empfehlen.

Die Haltbarkeit und Stabilität ist für diesen Zeck ausreichend.

Verordnungs-Schilder

Die Hinweisschilder zur Kennzeichnung der Waldschutzgebiete sind neu gestaltet worden. Der „Specht am Baum“ ist inzwischen an alle Forstämter mit Waldschutzgebieten ausgeliefert worden. Über dem Dreieck steht der Namenszug „Waldschutzgebiet“. Die Schilder gelten sowohl für Bann- als auch für Schonwälder. Bei Bannwäldern wird unter das neue Schild das bisher gültige Schild mit dem Hinweis auf die Gefahren angebracht, das bisherige LFV-Logo wird jedoch durch das neue ersetzt.

Faltblätter

Die Falblätter sind zweistufig aufgebaut: Auf der Vorderseite wird das Waldschutzgebietsprogramm (Bann- und Schonwälder) vorgestellt und erläutert. Der Text wird vom MLR erstellt. Diese Vorderseite wird einmalig in einer hohen Auflage gedruckt.

Die Rückseite mit dem Titelblatt beschreibt den speziellen Bannwald. Auf dem Titelblatt wird ein für den Bannwald charakteristisches Foto mit dem Namen „Bannwald xy“ abgebildet.

Analog zur Informationstafel zwei gibt ein Info-Kasten eine Übersicht über die wichtigsten Daten des Bannwaldes. Eine Karte beschreibt die Anfahrt zum Bannwald und geeignete Wanderwege.

Der Text kann gegliedert werden in die Abschnitte

- Charakterisierung und Beschreibung des Bannwaldes
- Orts-Geschichte
- Tiere im Bannwald
- Pflanzen im Bannwald
- Dynamik im Bannwald

Das Forstamt ist frei, sich von dieser Gliederung zu lösen. Forstfachliche Themen sollen nach Möglichkeit nicht abgehandelt werden. Erinnern Sie sich an die „Brille“ des interessierten Laien!

Fotos sind auch im Falblatt wichtig. Mit den Fotos können einzelne Aspekte des Bannwaldes aufgegriffen werden, die im Fließtext noch nicht erwähnt oder auch aus Platzmangel nicht aufgegriffen wurden. Zu jedem Foto gehört eine erläuternde, für sich selbst verständliche Bildunterschrift.

Bitte überprüfen Sie, welche Möglichkeiten im Umfeld des Forstamts zum Verteilen der Falblätter bestehen (z.B. Wandergaststätten, Gemeinden, Touristikverbände, Führungen).

PR-Arbeit

Die drei oben erläuterten Module geben Mittel an die Hand, auf Bannwälder aufmerksam zu machen. Bitte seien Sie sich bewusst, dass Tafeln oder Falblätter keine Selbstläufer sind. Sie sollten durch Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden, um effektiv eingesetzt zu werden. Die Tafeln und die Waldschrate bedürfen auch einer gewissen Pflege; beschädigte oder unansehnlich gewordene Teile sind umgehend zu ersetzen.

Im Workshop „Öffentlichkeitsarbeit für Bannwälder“ am 26.-27.5. 2003 wurden durch Arbeitsgruppen Vorschläge erarbeitet, wie eine weitergehende Öffentlichkeitsarbeit aussehen kann.

4 Finanzierung

Informationstafeln

Die Informations-Ensembles werden anteilig durch das MLR und die Forstämter finanziert.

Vom MLR werden 60 Allgemeine Tafeln (Tafel-Rohling, Layout, Druck) und zusätzlich die Produktion von 60 weiteren Tafel-Rohlingen (Fräsen der Blattform) finanziert.

Daraus entstehen 30 Dreier-Ensembles und zusätzlich 30 Allgemeine Tafeln, die über eine mit dem MLR und den Forstdirektionen abgestimmte Prioritätenliste auf die Bannwälder verteilt werden. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass vorerst nicht alle Forstämter bzw. Bannwälder berücksichtigt werden können.

Die Forstämter werden gebeten, den eigenen Kostenanteil für die beiden Tafeln und Waldschrate entweder aus Betriebsmitteln oder über Sponsoren zu finanzieren. Im Einzelnen ist mit folgenden Kosten zu kalkulieren:

1. Layouting und Druck der Tafelfolien durch die Agentur „Aufwind“	539 € je Tafel
2. Produktion und Aufstellen der Tafelträger (Waldschrate bzw. Pfähle) (Inkl. Personalkosten)	ca. 300 € je Tafel
Beim Forstamt anfallende Kosten für 2 Tafeln und 3 Waldschrate	
	ca. 2000 €

Verordnungs-Schilder

Die Herstellung der neuen Bannwald-Schilder wurden vom MLR finanziert.

Faltblätter

Für ausgesuchte Bannwälder werden die Faltblätter durch die FVA finanziert, vorbehaltlich der Zuweisung von Haushaltsmitteln. Zukünftig werden die Unteren Forstbehörden vermehrt bei der Finanzierung mit eingebunden sein.

5 Zeitplan

Die Informationskampagne wurde im September 2004 durch eine zentrale Auftaktveranstaltung eröffnet. Minister Stächele weihte den 100. Bannwald, den „Schachen“ im Landkreis Esslingen, im Rahmen einer großen Presseveranstaltung ein und stellte die Informationstafeln vor.

Seitdem wurden in 8 Bannwäldern 13 Informationsensembles - mit und ohne Waldschrat - aufgestellt.

Sie benötigen einen Vorlauf von mindestens drei Monaten, bis die Tafeln erstellt sind. Die FVA versucht, die eingehenden Text- und Bildvorschläge möglichst zeitnah zu bearbeiten und wird dann die Werbeagentur beauftragen.

Waldschrate können Sie am besten im beginnenden Frühling herstellen, da die Rinde dann am leichtesten zu schälen ist. Bei der Suche nach einem künstlerisch veranlagten Waldarbeiter zum Schnitzen der Gesichter ist Ihnen die FVA ebenfalls gerne behilflich.



Ein Waldschrat im Bannwald „Röttlerwald“. Abgebildet ist die zweite Informationstafel.